

Reisen & Erleben

- **In den Seilen hängen:** In Traben-Trarbach Seite 10
- **Wissen, wie es geht:** Mit Reise-Recht Seite 11
- **Den Bauch voll schlagen:** In Österreich Seite 13
- **Schöner campen:** An Spaniens Costa Brava Seite 14

Die „Faszination Eiger“ ist ungeboren. Auch 75 Jahre nach dem Erstdurchstieg zieht die höchste Nordwand der Alpen Besucher aus der ganzen Welt in ihren Bann – eine Art Weltwunder ohne offiziellen Titel. Grindelwald, das malerische Feriendorf am Fuße der berühmten Eignordwand, ist dieser Tage in Aufruhr, und das liebste Wort der Einheimischen lautet „Respekt“. Respekt vor der Wand der Wände.

1650 Meter ragt die eisige Felswand in die Höhe und wer einmal an ihrem Fuße gestanden hat, kann den Mythos hautnah spüren. Das aufsteigende Adrenalin, das Herzrasen, Tränen der Berührung. Gelassenheit und Ruhe steigen empor, eine tiefe Demut lässt ein Stadtkind wie mich plötzlich ganz klein werden. Entschleunigung! Es gibt kein W-LAN und keine Handy-Aufladestation, nur majestätische Bergmassive, saftig grüne Wiesen, türkisfarbene Seen und am Wegesrand leuchten botanische Schätze in knallpink, sonnengelb und königsblau: Cosmea, Sonnenhut, wilde Margeriten, Enziane. In den Schweizer Alpen gelingt es wunderbar abzuschalten, in sich zu kehren, loszulassen.

„Sterben willst du noch nicht“

„Loslassen“ heißt auch der berührende Film über Extremkletterer Roger Schäli, der hierzulande als Nationalheld gefeiert wird und unglaublich bodenständig geblieben ist. Wie auch seine Mitstreiter Stephan Siegrist, Ueli Steck und Dani Arnold, die uns allesamt auf der Tour begleiten. Der 34-jährige Roger ist hier tief verwurzelt und wenn er von seinem schweren Unfall vor achtzehn Jahren erzählt, bei dem er aus 30 Metern Höhe abgestürzt ist, läuft es mir eiskalt den Rücken hinunter. „Sterben willst du noch nicht“, waren seine ersten Gedanken.

Solche Erlebnisse verändern ein Leben, seine Begeisterung für den Eiger konnten sie nicht auslöschen. Vier Monate saß der Athlet im Rollstuhl, aber dann bezwang er sie immer wieder, die eisige Nordwand. Als „Sonnenanbeter“ umso unverständlicher. „Man darf nie leichtsinnig werden und muss immer locker am Felsen hängen“, sagt er wie selbstverständlich. Richtige Atemtechnik, mentales Training und ungebremste Euphorie helfen enorm. „Nach Vorträgen in der Stadt muss ich am Berg immer erst einmal ankommen“, verrät der gelernte Zimmermann und „Loslassen“ sei auch sein Lebensthema. „Am Berg darfst du nie unkontrolliert loslassen, dem Festhalten folgt immer ein bewusstes Abseilen.“ Achtsamkeit ist gefragt.

Ankommen, akklimatisieren, fokussieren – das müssen auch wir, die rund 40 Journalisten aus aller Welt, die ins Berner Oberland gereist sind, um sich auf die Ereignisse von einst und den Zauber von heute einzulassen. Die Packliste beinhaltet stabile Bergschuhe, warme atmungsaktive Bekleidung, Trinkflasche, Stirnlampe, Rucksack.

Die berühmteste aller Nordwände gilt es an diesem heißen Julitag natürlich nicht zu erklimmen, denn das ist den harten Burschen vorbehalten, die sich viele Jahre darauf vorbereiten. Vielmehr wollen wir der wagemutigen Gipfelstürmer gedenken, die vor 75 Jahren den Erstdurchstieg wagten. Die Eignordwand war schon immer die Königsdisziplin für



Die Eignordwand galt schon immer als die Königsdisziplin für Extrembergsteiger. 1938 wurde sie das erste Mal durchstiegen. Fotos: Susan Bähge (2), Christoph Frutiger (2)

Loslassen

Die Faszination Eignordwand: Erstdurchstieg vor 75 Jahren / Von Susan Bähge

jeden Extrembergsteiger. Vom 21. bis 24. Juli 1938 ist den Deutschen Anderl Heckmair und Ludwig Vörg sowie den Österreichern Heinrich Harrer und Fritz Kasperek gelungen, woran viele anderen Alpinisten zuvor gescheitert waren: Sie durchstiegen als erste Menschen das „letzte Problem der Alpen“. Ein Meilenstein in der Geschichte des Alpinismus.

„Wenn die Wand zu machen ist, machen wir sie – oder wir bleiben drin!“ sagten sich 1936 die ersten Alpinisten. Sie blieben drin, die Schlagzeilen überschlugen sich – die Nordwand wurde zur „Mordwand“.

Die Horrorszenerien sind nicht vergessen, die legendäre Eignordwand bleibt – trotz moderner Ausrüstung – anspruchsvoll. „Schon eine kleine Wolke kann sich in ein großes Problem verwandeln“ – das bekommen auch wir zu spüren, beim Campieren am Fuße der Nordwand. Doch vor unserem persönlichen Höhepunkt fahren wir mit der 19 Kilometer langen Jungfrauabahn, der längsten Zahnradbahn Europas, via Zwischenstation „Kleine Scheidegg“ hinauf auf 3454 Meter Höhe: Das Jungfraujoch „Top of Europe“, der höchste Bahnhof Europas, liegt mitten im Unesco-Welt-erbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn, Schnee und Eis sind zu 100 Prozent garantiert.

Die Gletscherwanderung hinauf auf 3600 Meter lässt uns schwindelig wer-

den, die dünner werdende Luft und die brennende Sonne sorgen bei manch einem Flachlandtiroler für Übelkeit und Kopfweh. Hoch oben auf dem Gletscherkamm angelangt, weichen die Qualen unendlichen Glücksgefühlen. „Aufgepasst, jetzt müsst ihr über die Gletscherspalte springen“, warnt uns Bergführer Willy, als wäre dieser Sprung das natürlichste der Welt. Ich springe. Und lande. Unter mir der steile Abhang. Aneinander geseilt spüren wir die Bedeutung des Teams, das stützt und Sicherheit gibt.

Am nächsten Tag machen wir uns auf



Extrembergsteiger Roger Schäli.

den Weg ins Eigercamp, am Fuße der Nordwand. Mit Blick auf die Bergmassive Eiger-Mönch-Jungfrau. Wir brutzeln gehaltvolles Käsefondue und übernachten im Zelt oder im Biwak, ein Lager im Freien, bei dem Wagemutige an den Berg geschmalt werden. Ich wähle das Zelt. Es ist eisig kalt, Minusgrade. Zehn Grad kälter als gedacht. Schlafsack, dicke Socken, Fleecepulli und Skiunterwäsche können der Kälte nicht trotzen. Da haben es die Murmeltiere besser ...

Die Nacht scheint ewig, doch das Alpenglühen am Abend und die aufgehende Sonne gegen halb fünf Uhr morgens lassen die Strapazen der Nacht schnell vergessen. Nach einem halbstündigen steilen Aufstieg geht es eine Stunde bergab, auf dem Eiger Jungfrau Walk zur Kleinen Scheidegg. Das Herz rast, in den Waden zieht es gewaltig. Loslassen. Die anderen wählen den Eigertrail entlang der schattigen Wand, das anspruchsvollere Stollenjoch 3.8 oder den Klettersteig Rotstock, wo Gämse und Steinböcke ab und zu über den Weg huschen.

Den Abstieg haben wir gemeistert, die Verbindung zur Natur berührt jeden. Und macht nachdenklich. Die Klimaerwärmung lässt die Gletscher schmelzen, ein ewiger Kampf gegen ein von Menschenhand gemachtes Problem. „Der Mönch schützt die Jungfrau vor dem Eiger“ besagt ein Sprichwort. Die wundervolle Bergkulisse können nur wir Menschen schützen.

INFORMATIONEN

■ **Allgemeine Auskünfte** erteilt Schweiz Tourismus in Frankfurt, Telefon 00800 100 200 30, www.myswitzerland.com. Vor Ort hilft Grindelwald Tourismus, Dorfstrasse 110, CH-3818 Grindelwald, Telefon 0041 33 854 12 12, www.grindelwald.ch.

■ **Anreise:** Mit dem Auto von Heidelberg über die A 5 bis Basel, weiter auf der A 2 und A 1 bis Bern, dann der A 8 bis Interlaken folgen. An der Ausfahrt 25 ausfahren und der Landstraße weiter nach Grindelwald folgen, rund 460 Kilometer, gut vier Stunden Fahrzeit. Oder mit dem Zug von Heidelberg über Bern und Interlaken-Ost nach Grindelwald, ab 49 Euro einfache Strecke, www.bahn.de.

■ **Übernachten:** Fünf Minuten von der Bahnstation im Zentrum liegt das Traditionshaus mit Blick auf den Eiger: Hotel Belvedere, Telefon 0041 33 888 99 99, www.belvedere-grindelwald.ch. Die schönen und geräumigen Doppelzimmer mit Frühstücksbuffet gibt es ab 232 Euro pro Nacht. Stylish, gemütlich, 15 Minuten außerhalb gelegen: Aspen alpin lifestyle hotel, Aspen 1, Telefon 0041 33 854 40 00, www.hotel-aspen.ch. Hier kostet das exklusive Doppelzimmer mit Halbpension ab 258 Euro pro Nacht.

■ **Essen und Trinken:** Traditionelle Schweizer Küche mit einer Extraportion Liebe in uriger Berghütten-Atmosphäre: Erlebnisrestaurant Barry's im Hotel Eiger, Dorfstrasse 133, Telefon 0041 33 854 3131, www.eiger-grindelwald.ch. Klein, aber fein, saisonal und regional: Restaurant C und M, Almisgassli 1, Telefon 0041 33 853 07 10, www.cundm-grindelwald.ch.

■ **Unbedingt anschauen:** den Film „Loslassen“, die große Leidenschaft des Roger Schäli: www.loslassen-film.com, www.rogerschaeli.ch. Dem Mythos Eiger auf der Spur ist man hier: Grindelwald Museum, Telefon 0041 33 853 43 02, www.grindelwald-museum.ch.



Auf dem Klettersteig Rotstock.



Die Autorin bei der Gletscherwanderung.

